

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.  
Halbjährig . . . 4 „ 20 „  
Vierteljährig . . . 2 „ 10 „  
Monatlich . . . . . 70 „

Mit der Post

Ganzjährig . . . . . 12 fl.  
Halbjährig . . . . . 6 „  
Vierteljährig . . . . . 3 „

Für Zustellung ins Haus  
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

# Tagblatt.

Redaction:

Bahnhofgasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten-  
Bureau:

Kongressplatz Nr. 2 (Buch-  
handlung von Jg. v. Klein-  
mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile  
à 4 kr., bei wiederholter Ein-  
schaltung à 3 kr.  
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und  
öfterer Einschaltung entspre-  
chender Rabatt.  
Für complicirten Satz beson-  
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 161.

Montag, 16. Juli 1877. — Morgen: Alexius.

10. Jahrgang.

## Journalstimmen über die Landtags- wahlen in Krain.

Die Wiener und Provinzblätter fahren fort, die zum Vortheile des liberalen Prinzips und zur Kräftigung des staatsrechtlichen Verfassungsgedankens so günstig ausgefallenen Landtagswahlen in Krain in sympathischen Artikeln zu feiern.

Die „Neue freie Presse“ schreibt: „Für die Partei der Bleiweiß und Consorten ist dies eine schwere Niederlage, welche auch von den Föderalisten anderer Couleur in recht erfreulicher Weise mit empfunden wird. Beweis dessen ein ebenso hitziger als lächerlicher Wuthartikel, den die Prager „Politik“ zugunsten der slovenischen „Krajah“ in Krain leistet. Das Blatt Ehren-Strejshowsky's macht natürlich die Entdeckung, daß die Wahlordnung, speziell das Wahlrecht des Großgrundbesitzes, an der Niederlage der abgewirtheilten Slovenen-Apostel schuld sei, obgleich unter der nämlichen Wahlordnung durch mehr als ein Decennium die Verfassungspartei in der Minorität war. Nun, wir hoffen, daß die „Krajah“ in Krain sich unter dem neuen Landtage nicht schlechter, vielleicht sogar etwas besser befinden wird, als unter dem früheren, und daß „Oesterreichisch Bulgarien“ — mit diesem Rosenamen wird unser gutes Krain von der „Politik“ beehrt — noch lange von den Segnungen der „Politik“ und ihrer Patrone verschont bleiben wird. Im übrigen würden wir der „Politik“ rathen, wenn sie wieder einen österreichischen Atrocität-Artikel auf Lager hat, den Großgrundbesitz hübsch aus dem Spiele zu lassen; denn in der czechischen Landtagswahlordnung, welche Anno

Fundamental-Artikel beschlossen wurde, als nicht ein einziger deutscher Mann in der Prager Landstube saß, war der Großgrundbesitz auch nicht schlechter bedacht, als in der Krainer Landesordnung. Wir würden dies der „Politik“ rathen, wenn Blätter dieser Art ein Gedächtnis oder Sinn für Logik und politische Consequenz besäßen.“

Die „Presse“ sagt: „Der Großgrundbesitz hat noch nie anders als verfassungstreu gewählt, und es konnte daher über das Resultat der heutigen Wahl kein Zweifel bestehen; es sind selbstverständlich die zehn Kandidaten der Liberalen durchgedrungen. Damit ist der Schlüsselstein in den Neubau eingefügt, der sich von jetzt an in Krain erheben wird. Das Land hat in dem neuen Landtage eine feste Burg erhalten, welche schon jetzt von allen Anhängern der Verfassung als die beste Schutzwehr gegen die föderalistischen und clerikalen Sondergelüste der abgewirtheilten „Pervalen“-Partei freudig begrüßt wird.“

Der Besorgnis, daß infolge der liberalen Landtagswahlen das slovenische Element im Lande Krain von Seite der liberalen deutschen Partei eine Unterdrückung erfahren dürfte, tritt die Grazer „Tagespost“ in nachfolgenden Stellen entgegen: „Geradezu absurd ist die Behauptung, der Wahlsieg in Krain sei ein exclusiv nationaler Sieg der Deutschen über die Slovenen, eine Unterdrückung der letzteren durch die ersteren. Wer die Verhältnisse in diesem Kronlande sowie auch in der südlichen Steiermark nur einigermaßen kennt, wird über eine derartige Begriffsverwirrung nur lächeln. Dort unten sitzen eben, namentlich unter der städtischen und marktischen Bevölkerung, Tausende geborener und

richtiger Slovenen, welche viel zu vernünftig sind, den kindischen Haß ihrer Landsleute gegen alles Deutsche zu theilen. Sie sprechen die deutsche Sprache, sie besitzen deutsche Bildung, weil ihnen die Aneignung beider begehrenswerth erschien; sie gehen mit der Verfassungspartei, weil sie gerade im Interesse ihres Landes, ihres Volksthumes den innigeren Anschluß an das Reich wünschen. Vielen ist der Umstand, daß der Clerus gegen die Verfassung hegt, gerade Motiv genug, treu zu derselben zu stehen. Diese von ihren Landsleuten bis aufs Blut verfolgten Elemente erklären den Wahlsieg der Verfassungspartei in einem überwiegend slavischen Lande. Das Schlagwort: „Die Slaven sind von den Deutschen überwältigt worden“ — ist nicht nur absurd, sondern auch gefährlich. Wer könnte uns hindern, bei einem etwaigen nächsten Wahlsiege der Föderalisten in Krain den Spieß umzukehren und zu sagen: „Jetzt sind die Deutschen von den Slaven überwunden worden!“ Und will jemand leugnen, daß auch eine solche Lesung einigermaßen gefährlich wäre?“

## Vom Kriegsschauplatze.

Die Russen legen den Korrespondenten auf dem Kriegsschauplatze so vielfältige Hindernisse in den Weg, daß die Mehrzahl von ihnen darauf verzichtet hat, den Feldzug weiter mitzumachen, und dieselben allmählig nach Bukarest zurückkehren. Es ist unmöglich, Telegramme abzusenden, und Briefe gelangen selten oder gar nicht an ihre Adresse.

Das Hauptquartier des Zaren soll von Zimnica nach Fratesschi vor Sturgiewo verlegt werden.

## Feuilleton.

### Oesterreich und das Slaventhum.

Eine neue, ja, eine neue Zeit bricht an, und die Morgenröthe des großen slavischen Tages dämmert auf! Das ist nur eine der vielen prahlischen Worte, mit denen Herr Aljakow in der Rede, die er in Moskau am 13. Mai auf der ersten allgemeinen Sitzung der slavischen Wohlthätigkeitsgesellschaft hielt, den Sieg des jungen Slaventhums über das alternde Europa verkündigte. Der Pan-Slavismus, der so lange von der russischen Regierung verleugnet wurde, ist jetzt nämlich von ihr anerkannt worden. Die slavische Gesellschaft, die 1859 zusammentrat, hatte bis jetzt nicht einmal einen anerkannten Namen; denn selbst der Name „slavische Comité“ wurde nur geduldet. Ihr angeblicher Zweck war, den Slaven innerhalb und außerhalb des russischen Reiches Wohlthaten zu erweisen. Allein schon die Namen der Gründer dieser anfangs sehr kleinen Gesellschaft: Pogodin, Raikow,

Aljakow, Samarin, Leontjew u. s. w., lauter Vorkämpfer des streitbaren Slaventhums, bewiesen, daß es sich bei dieser Gründung um Politik handelte. Die Wohlthaten wurden vorzugsweise slavischen Brüdern im Auslande zugewandt, die ihrerseits für das heilige Rußland werben mußten.

Während des Polenauflandes von 1863 und nach demselben stellte sich das slavische Comité an die Spitze des Russenthums und begann, nachdem das Polenthum blutig erstickt war, alsbald auch einen Kreuzzug gegen das Deutschthum in den Ostseeprovinzen. In diesem Kampfe — wenn dabei von einem Kampfe die Rede sein kann — si rixa est, ubi tu pulsas, ego vapulo tantum — führten die Russen das große Wort, während die Deutschen fürchtam die Grenzen der Pressfreiheit in Rußland zu erproben suchten. Der Kampf wurde dennoch so scharf, daß die Regierung selbst ihn abzustumpfen suchte, ja, ihn ganz verbot. Soeben hat indessen thatächlich die russische Partei einen großen Sieg davongetragen, indem, wie wir kurz gemeldet, die russische Regierung mit einem Federzuge die alten überlieferten Verfassungen der deutschen Städte in

den Disseprovinzen abgeschafft hat, um die russische Städte-Ordnung einzuführen. Wir kommen auf diesen Gewaltstreich zurück.

Ein großes Spektakelstück setzte die panslavistische Partei 1867 in Szene, als unter dem Titel einer anthropologischen Ausstellung der erste Kongress aller Slaven in Moskau tagte. Die Reden, welche bei dieser Gelegenheit von den österreichischen Slaven gehalten wurden, streiften nahe an Hochverrath. Sie machten kein Hehl daraus, daß der Zar von Rußland ihrem Herzen näher stände, als der Kaiser von Oesterreich. Die panslavistische Propaganda hat seitdem nicht geruht. In Prag, in Polen, in den Ostseeprovinzen erheben sich die russischen Kirchen mit den fünf grünen Kuppeln immer zahlreicher. Recht eigentlich aber ist die Unterwählung der türkischen Provinzen ein Werk des Pan-Slavismus. Der serbische Krieg wurde zum Theil auf Kosten des slavischen Comité's geführt. Seine Verbindungen erstreckten sich über die meisten Provinzen der Türkei, und um diese Verbindungen für sich zu benützen, erkannte die russische Regierung gleichzeitig mit der Kriegserklärung am 24. April

Die Dobruška wurde in eine Wüste verwandelt; von Matschin bis Raffova an der Donau und Küstendje am Schwarzen Meere ist kein einziges Dorf unverfehrt geblieben. Die Mehrzahl ist niedergebrannt, alle verwüstet und verlassen; hie und da findet man einzelne halbverhungerte bulgarische Familien, denn tscherkessische und tartarische Horden haben ihnen alles genommen.

Man berichtet von neuerlichen Ausfchreitungen, welche die Russen bei Sabrova und in der Umgebung von Kazelevo bei Razgrad begangen haben.

Die Russen sollen Anstalten treffen, um die türkischen Streitkräfte vor Kustschul anzugreifen.

Eine große Schlacht steht in Bulgarien bevor.

Die Russen verlegen die Donau-Mündungen durch Versenken von Schiffen trotz Widerstandes der Donau-Kommission.

Die türkische Flotte bombardiert Simferopol und Sebastopol.

Die englischen Kanonenboote „Flamingo“ und „Condor“, letzteres mit einem Torpedo-Apparate versehen, sind zum Schutze britischer Interessen nach der Donau beordert worden.

Die Aufhebung der Belagerung von Kars ist Thatsache; jedoch wird gemeldet, daß die Russen einen großen Sieg bei Bajazid erfochten. Mukhtar Pascha ist nach Verschanzung seiner Armee in Kars eingezogen; es wurden mit dem dortigen Kommandanten gemeinsame Operationen verabredet.

Die griechische Regierung setzt die Rüstungen zu Defensivzwecken in der thätigsten Weise fort. Die Reservisten wurden in die active Armee bereits eingestellt. Die griechische Bevölkerung von Kreta ist gegen den ökumenischen Patriarchen in Konstantinopel wegen der Abberufung des griechischen Metropolitens von Kreta auf das höchste erbittert, indem sie darin einen Act der Connivenz seitens des Patriarchen für das türkische Gouvernement erblickt.

## Politische Rundschau.

Katbach, 16. Juli.

**Inland.** Graf Andrassy soll, wie die „Bohemia“ erzählt, sich dahin geäußert haben: „Wer auch immer in Serbien einrückt, seien es die Türken, oder die Russen, oder die Rumänen, wird den andern Tag die österreichischen Truppen im Nacken haben.“

Ein Wiener Korrespondent des genannten Prager Blattes schreibt: „Rußland erklärte, die Interessen Oesterreichs zu achten. Sollte irgend ein strategischer Plan die russische Kriegsführung zwingen, gegen die erwähnte Erklärung zu handeln, dann wird Oesterreich selbstverständlich, ohne daß es etwas zu erlauben oder zu verweigern hätte, aus seiner Reserve heraustreten und die Demarcations-

die bis jetzt nur geduldete Gesellschaft förmlich an. Sie hat jetzt ihre festen Statuten und heißt „Moskauer slavische Wohlthätigkeitsgesellschaft.“ Die Gesellschaft hat ihren amtlichen Vertreter bei der Zivilkanzlei für Organisation der türkisch-slavischen Provinzen. Sie wird, wie Herr Alsalow verkündigt, kräftig mithelfen bei der Wiedergeburt, auf welche die ganze slavische Welt wartet.

An diese Gesellschaft und an deren Präsidenten Alsalow hat der böhmische Alsalow, Dr. Rieger, namens der tschechischen Abgeordneten eine Adresse gerichtet, deren wesentlicher Inhalt unseren Lesern bekannt ist. Alle Zeitungen, welche diese Adresse veröffentlicht, sind von der österreichischen Regierung mit Beschlag belegt worden; denn einige Stellen derselben werden als hochverräterisch betrachtet. In der That sagen sich die Tschechen darin ja beinahe offen von Oesterreich los. Die Politik der österreichischen Regierung während des Krimkrieges wird als entchristlich bezeichnet und deren Wiederholung, so weit die Tschechen zu befehlen haben, der österreichischen Regierung untersagt; der Ruhm der Russen wird als der Ruhm der Böhmen dargestellt und

linie, die es bisher nur auf der Karte gezogen, durch seine Truppen thatsächlich markieren.“

Dem „Pester Lloyd“ meldet man aus Wien: „Alle Gerüchte über beschlossene oder begonnene Friedensverhandlungen und Waffenstillstands-Abmachungen sind unwahr. Die Mächte haben aber den Fall unangeseht im Auge, wenn sich Gelegenheit zu vermittelndem Eingreifen darbieten könnte.“

Die Delegationen sollen im September einberufen werden.

„Naplo“ will wissen, daß in Regierungskreisen der Plan ventilirt wird, in der Herbstsession, welche durch die Verhandlung der Ausgleichs Gesetzesvorlagen in hohem Maße in Anspruch genommen werden wird, keine Spezial-Budgetdebatte zulassen zu wollen. Die Regierung würde das Budget unterbreiten, der Finanzausschuß daselbe vorberathen und die Regierung auf Grund des Berichtes des Finanzausschusses eine allgemeine Vollmacht verlangen.

Der kroatische Landtag wird für den 13ten oder 15. August einberufen werden. Die Regierung habe ein reichliches Beratungsmaterial vorbereitet.

**Ausland.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Alle bisherigen Nachrichten über das Eintreffen Berliner Bevollmächtigter in Wien zur Wiederaufnahme der Verhandlungen über den Handelsvertrag sind verfrüht. Die definitiven Weisungen über den Gang der weiteren Verhandlungen sind noch nicht ertheilt.“

Das englische Parlament wird wahrscheinlich am 10. August vertagt werden.

Der Termin der Neuwahlen für das französische Abgeordnetenhaus soll auf den 2. September festgesetzt sein.

In Bulgarien soll eine Militär-Dictatur eingerichtet werden, wie sie in manchen asiatischen Gouvernements Rußlands besteht. Alle wehrfähigen Bulgaren sind militärpflichtig, dagegen werden die Mohamedaner entwaffnet und jene, welche ihre Heimatsorte verlassen, depossediert. Die in Bulgarien lebenden Ausländer bleiben dem Schutze der diplomatischen Agenten anvertraut.

Wie das „Memorial Diplomatique“ meldet, widerstrebt Gortschakoff einer provisorischen Occupation Konstantinopels. Wenn die Russen den Balkan überschritten, würde Bismarck einen sechswochenlichen Waffenstillstand vorschlagen und der Zar in denselben willigen.

Dem Vernehmen nach soll in Rußland der Einjährig-Freiwilligendienst sistirt werden und im Interesse der Kriegskasse an dessen Stelle die Befreiungstage von tausend Rubeln treten.

Zwischen Rumänien und Serbien besteht keinerlei Convention; Rußland und Oesterreich sind darin einig, den genannten Ländern ihre guten Rathschläge zu ertheilen, sich aber einer weiteren Intervention zu enthalten.

die Einigkeit der ganzen Slavenfamilie herbeigewünscht.

Diesem Treiben gegenüber muß die österreichische Regierung ernst in Erwägung ziehen, wie weit Oesterreichs Dasein sich mit dem Pan-Slavismus verträgt. Unzählige male ist dem wohlbegründeten Gedanken Ausdruck gegeben worden, daß Oesterreich auf falschen Wegen wandelt, wenn es glaubt, in einen Wettbewerb mit Rußland eintreten zu können um die Gunst der slavischen Völkerschaften in der Türkei. Die Südslaven denken um kein Haar loyaler und österreichischer als die Tschechen; ja, sie nehmen an dem Kriege trotz der Verbote der österreichischen Regierung auf eigene Hand theil. Es kann unmöglich im Interesse Oesterreichs liegen, neue slavische Staaten, die lediglich nach Rußland gravitieren würden, auf Unkosten der Türkei stiften zu lassen. Die Auflösung des türkischen Reiches in solche Staaten würde nur ein Vorspiel einer theilweisen Auflösung des österreichischen Kaiserreiches sein.

(Köln. Ztg.)

## Zur Tagesgeschichte.

— Kaiserlicher Gnadenact. Der Kaiser hat 205 in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern gelegenen Strafanstalten angehaltenen Sträflingen den Rest ihrer Strafe nachgesehen. Sämmtliche von diesem Gnadenacte Betroffenen wurden sofort in Freiheit gesetzt.

Die Landtagswahlen stehen auch in der Steiermark vor der Thür. Der Großgrundbesitz, die Handelskammern, dann die Städte und Märkte waren durch liberale Abgeordnete, die Landgemeinden überwiegend durch liberale vertreten. Bei einiger Mäßigkeit der Liberalen wird es nicht schwer sein, in Mittelsteiermark, wo die Bauernvereine eine liberale Richtung eingeschlagen haben und der Grazer Volksbildungsverein erfolgreich wirkt, den Clerikalen einige Mandate abzujnehmen.

— Gedenktafel. Einem Wiener Blatte wird aus Gili geschrieben: „Die segensreiche Wirklichkeit, welche der Dichter Johann Gabriel Seidl während seines langjährigen Wirkens als Schulmann in Gili entfaltet, steht noch lebhaft in der Erinnerung unserer Mitbürger. Um das Andenken des verdienten Mannes zu ehren, hat der hiesige liberale Verein der Verfassungsfreunde beschlossen, eine Gedenktafel an jenem Hause, welches der Verstorbene bewohnte, zu errichten. Der hiezu nöthige Fond soll durch eine Sammlung unter den Bewohnern Gili's beschafft werden.“

— Slavische Propaganda. Das slavische Comité in Moskau sendete 200,000 Rubel nach Prag. Der Zweck dieser Geldsendung, welcher andere nachfolgen sollen, ist folgender: 1.) Slavische Comités in Böhmen zu errichten; 2.) denen, welche von der österreichischen Regierung wegen der slavischen Sache verfolgt werden, Unterstützung oder die Mittel zur Flucht zu gewähren; 3.) slavische Propaganda in Galizien, Kroatien und hauptsächlich in Dalmazien zu machen.

— Bischof Ketteler in Mainz ist am 13. d. im dortigen Kapuzinerkloster verstorben. Mit Wilhelm Emanuel Freiherrn v. Ketteler hat die liberale Partei Deutschlands eines ihrer Häupter im „Kulturkampfe“ verloren. Ketteler ist am 25. Dezember 1811 zu Garforn im westfälischen Kreise Warndorf geboren. Im Jahre 1848 war er Mitglied der Nationalversammlung zu Frankfurt.

— Warnung. Die „Korr. Schweizer“ schreibt: „Eine frühere Warnung, in Paris ohne vorher getroffene feste Engagements nicht Arbeit und Erwerb zu suchen, ist leider nicht allgemein beherzigt worden; noch immer finden sich in der französischen Hauptstadt Arbeiter und Handwerker aus Oesterreich ein, um dort die bittersten Enttäuschungen, die schwersten Drangsale zu erleben. Eine Wiederholung der Warnung ist dringend geboten. Möge sie insbesondere in den Gesellenberbergen und bei den Genossenschafts-Vorständen wol beachtet werden.“

## Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

### Original-Korrespondenzen.

Egg bei Podpeř, 14. Juli. „Slovenski Narod“ brachte die Mittheilung, daß die hiesige Beamtenkastei bei den Wahlen der Wahlmänner für den hiesigen Gemeindebezirk nationale Männer ihre Stimme gegeben hat. Der Steiner Korrespondent des „Ljub. Tagbl.“ hat in seiner Korrespondenz vom 29. v. M. diese Meldung reproducirt. Auf Grund gepflogener Nachforschungen muß zur Steuer der Wahrheit nachträglich konstatirt werden, daß die Beamten des Gerichts- und Steuerbezirktes Egg bei Podpeř bei der erwähnten Wahlmännerwahl sich gar nicht betheilig haben.

Neifitz, 12. Juli. So intensiv, als vor den Wahlen die Agitation von seite der Clerikalen betrieben wurde, ebenso unbeschreiblich ist nach denselben der moralische Schaden, dem unsere Volksführer nun anheimgefallen sind. Unsere „Gesalbten“ reisten in allen Gemeinden herum, wie weiland der Ablasskäufer Tezel, um den bäuerlichen Wählern die clerikalen Landtagskandidaten aufzudrängen. Die Clerikale beabsichtigte dem bekannten Laibacher Hekklapane hier, in den Fluren seiner engern Heimat, zu einem Mandate zu verhelfen, denn in den Landtag mußte er kommen, koste es, was es wolle; es wurde demselben sogar ein Sitz im Landesausschuße versprochen. Der Vorschlag unserer Clerikale, anstelle Patiz' den erwähnten Hekklapane zu wählen,

wurde von der hiesigen national-kerikalischen Wählerchaft mit der Ablehnung zurückgewiesen: „D, den wählen wir nicht, denn wenn ihn der Bischof nicht brauchen kann, so brauchen wir ihn auch nicht!“ So sprachen einige, von deutscher Kultur noch nicht beledete Bauern! Der erwähnte Hefkaplan mußte sein Bündel schnüren und wo anders sein Glück probieren, was ihm — leider — gelang, aber mit dem „versprochenen“ Landesausschußposten wird es windig aussehen. Die Klerisei hat mit unverschämter Keckheit gearbeitet, sie wollte durchaus den Sieg erringen, sie wollte ausschließlich allein über Landtagsmandate und Landesausschußposten verfügen. Wir möchten den Antrag stellen, daß nächstesmal die Wahlen in den Landgemeinden gar nicht mehr vorzunehmen seien, sondern die Klerisei eines Wahlbezirks hätte einfach den Abgeordneten zu bestimmen. Auf diesem Wege würden den bäuerlichen Abgeordneten die Reise- und Bekehrungskosten erspart bleiben!

(Aus Rudolfswerth) kommen uns noch weitere Nachrichten über den am 10. d. M. erfolgten glänzenden Wahlsieg zu. Sie alle stimmen darin überein, daß die Stimmung der liberalen Bürger der unterkrainischen Städte eine so gehobene und begeisterte war, wie man es von einer intelligenten, der vollen Tragweite des erfolgten Sieges vollbewußten Wählerchaft erwarten durfte. Obwohl die Klerikalen durch ihr vorhergegangenes prahlerisches Benehmen Gelegenheit zu einer dieselben demüthigenden Demonstration gegeben hatten, war doch die Haltung der Sieger eine musterhafte und würdevolle, alles Verleghende für den Gegner vermeidend. Die Sympathieumgebungen für den gewählten Mitsbürger Martin Hotschewar erreichten einen Höhepunkt, wie bisher solche für einen solchen Mann aus dem Bürgerstande in Rudolfswerth noch nicht erlebt worden sind; sie waren nicht gemacht und kamen dem geseierten Gewählten aus vollem Herzen entgegen, selbst die Gegner mußten es gestehen, daß alle ihre in Szene gesetzten Verherrlichungen der sogenannten „Lieblinge der Nation“, womit die Klerikalen dann und wann dem behörten Volke ein Spektakel aufzuführen pflegen, gegenüber dieser improvisierten Kunstgebilde leere Komödien gewesen seien. Es erübrigt uns nur noch, zu dem im Freitagblatt erschienenen Berichte aus Rudolfswerth einige Details beizufügen: Unter unseren Wählern wird von anderen Korrespondenten besonders ein würdiger Priester hervorgehoben, der durch sein mannhafes Eintreten für das wohlverstandene Wohl des Volkes sich die ungetheiltesten Sympathien aller ehrlich Denkenden erworben. Es ist dies der hochwürdige Herr Anton Kozlovcar, im Ruhestande zu Weizelburg lebend. Ehre ihm! Die Weizelburger Wähler fanden sich veranlaßt, bereits am Vorabend zur Wahl nach Rudolfswerth abzureisen, um der voraussetzlichen nächtlichen Belästigung durch die unvermeidlichen Hefkaplanen und Hefkapläne, und wie man wissen will, auch des Herrn Peter Grafelli, zu entgehen. Ein berückigter Gurkfelder Ultra versuchte sogar, unmittelbar vor der Wahl zwei Weizelburger Wähler mit Fänserbanknoten zu ködern. Die beiden nahmen diese Lockselbst ganz ernsthaft an, versprachen ihr Möglichstes, gingen ins Wahllokal, wählten mit laut tönender Stimme Herrn Martin Hotschewar und begaben sich wieder hinaus. Ihnen nach obiger Ultra, um seine Fänsler zu retten. Sie wurden zur Armenbethätigung verwendet. Die Kutscher der fremden Klerikalen sowie viele Klerikale Bauernwähler aus Tschernembl und Witting kamen fluchend, daß sie im „Slovenski dom“ nichts zu essen bekommen, obwohl man ihnen dort eine reichliche Gasterei in Aussicht gestellt hatte, zur „Sonne“, wo man auch diese Verirrten zu Gast lud. Als das Wahlresultat bekannt wurde, riesen die verfassungstreuen Wähler vor dem Rathause: „Zivio gospod Hotschewar!“ — etliche Klerikale, dies hörend, glaubten, ihr Kandidat wäre durchgedrungen, sie rapportierten dies schnell weiter, so daß athemlos eine Schar von Pfarrern, Kaplanen und ihren Partisanen herbeigezogen kam. Erst jetzt gewahrten sie ihren Irrthum, als alles auf Herrn Hotschewar glückwünschend zuerte. Die Entmuthigung der Gegner war eine um so größere, da sie in ihrer Siegeszuversicht sich schon den abenteuerrichsten Plänen hingaben und bei dem zu veranlassenden Siegesfeste anstelle der armen „Slovenija“ die „Jugoslavija“ als ihr anzustrebendes Ideal zu proclamieren beabsichtigten. Alle die Fahnen und Fähnlein, die sie mitgebracht, blieben unentfaltet, auf den Gassen der Stadt fand man etliche rothzengene Schleißen, zum Umbinden am Ober-

arme, mit der gedruckten Inschrift: „Zivio naš poslanec Grasselli!“

(Zu den Landtagswahlen.) Die in der Minorität gebliebenen Gegenkandidaten der liberalen Abgeordneten des Großgrundbesitzes waren: Dr. Hahajbich, Bernhard Dollenz, Heinrich Freiherr von Lazzarini, Albin Graf Margheri, Karl Rudesch, Josef Seunig, Michael Staré, Hyacinth Graf Thurn-Valsassina, Johann Urbantschitsch und Raimund Wastitsch. Der neue krainische Landtag besteht aus 37 Mitgliedern: Fürstbischof Dr. Bogodar (Wahlstimme); den 8 Abgeordneten der Städte und Märkte: Dr. Friedrich Ritter v. Kaltenegger, Dr. Robert v. Schrey (Laibach), Anton Ritter v. Gariboldi (Zdrja), Dr. Eduard Deu (Adelsberg-Vaal-Oberlaibach), Johann Keel (Neumarkt-Radmansdorf-Stein), Karl Schannik (Krainburg-Lach), Martin Dostschmar (Rudolfswerth - Witting - Tschernembl-Gurkfeld-Landstraß-Weichselburg), Julius Lednig (Gotschee-Keisnig); — den 2 Abgeordneten der Handels- und Gewerbekammer: Alexander Dreo und Dr. Adolf Schaffer; — den 16 Abgeordneten der Landgemeinden: Dr. Johann Bleiweis, Lukas Svetec (Stein), Otto Detelja, Karl Klun (Krainburg), Dr. Johann Postlkar (Radmannsdorf), Dr. J. Jarnit, Dr. J. Vosnjak (Adelsberg), Matthäus Lavrencic (Wippach), Anton Navratil (Tschernembl), Josef Graf Barbo, Alois Kobler, Franz Potocnik (Treffsen), Wilhelm Pfeifer (Rudolfswerth), Wilhelm Dolhoff, J. Valz (Gotschee), — und den bereits bekannten 10 Abgeordneten des Großgrundbesitzes.

(Strafnachricht.) Der Kaiser hat vier Sträfingen der Männer-Strafanstalt in Laibach und vier Sträfingen in der Weiber-Strafanstalt in Bigaun den Rest ihrer Strafzeit nachgesehen.

(Gartenmusik.) Die Regimentsmusikpelle erfocht vorgestern abends mit ihrem vorzüglichsten großen Orchester im Garten der Kaffinorestauration und gestern in den Vormittagsstunden im Garten des Gasthauses „zur Schnalle“ nennenswerthe Siege. Der Kaffinoreinstgarten war das Stellbühnen der eleganten Welt; im Garten „zur Schnalle“ wehte das Banner der Heiterkeit.

(Die Ehre des Herzogthums Krain.) Von Valbojars Chronik wird soeben die 14. Lieferung, das 3. Heft des III. Buches, ausgegeben. Wir finden in diesem Heft Erzählungen über Hegen-Ausfahrten, Tänze, Abenteuer, Luftfahrten; begegnen darin einer Beschreibung der Flora Krains (Tulpen, Anemonen, Hahnenfuß, Fritillarien, Hyacinthen) und der schönsten Gärten Krains; weiter einem Berichte über die Sanitätsverhältnisse, Bäder, Mineralien und Bergwerke im Lande Krain; ferner bringt dieses Heft Ansichten von den Bergwerken Eisnern, Krupp, Zauerburg, Mispach, Plepofen, Sava, Steinbüchl, Wocheln und Zdrja; letzteres erfährt eine detaillirte Beschreibung.

(Das Staatsobergymnasium in Laibach) zählte im Schuljahre 1877/78 Lehrkräfte für obligate und 8 Lehrkräfte für nicht obligate Lehrfächer. Die Zahl der öffentlichen Schüler betrug 413, u. z. in der ersten Klasse 103, zweiten 81, dritten 54, vierten 46, fünften 35, sechsten 42, siebenten 23 und achten 29; der Heimat nach gehörten hievon 367 dem Lande Krain, 42 den übrigen Provinzen Oesterreich-Ungarns und 4 dem Auslande an. Die Schüler fanden im Alter von 10 bis 22 Jahren. Vom halben Schulgelde waren 29 und vom ganzen Schulgelde 197 Schüler befreit; das Schulgeld belief sich auf 4404 fl. Mit Stipendien waren 97 Schüler befreit, die Gesamtsumme der Stipendien betrug 7025 fl. 87 kr. Der Unterstützungsverein besitzt ein Vermögen von 5325 fl. in Obligationen und 288 fl. 42 1/2 kr. in Barem. Die Aufnahmestagen und Bibliotheks-Beiträge erreichten die Höhe von 258 fl. 30 kr. Die öffentliche l. t. Studienbibliothek zählt 29,979 Werke in 44,158 Bänden. Die Lehrer- und Schülerbibliothek erfährt durch Spenden und Ankauf wesentlichen Zuwachs, ebenso das physikalische Cabinet, das naturhistorisch-landwirtschaftliche Cabinet, der botanische Garten und das Landesmuseum. Der von der Gymnasialdirection ausgegebene Jahresbericht enthält an leitender Stelle eine gediegene geschriebene Abhandlung unter dem Titel: „Kleon. Versuch einer Ehrenrettung“, vom Gymnasialprofessor Dr. G. Ahn.

(Athletische Productionen.) Diese Woche ist den Künsten geweiht. Aus dem Musentempel werden wir uns auf den Kaiser Franz Josephplatz begeben und dort noch

nie Gesehenes in Augenschein nehmen. Der berühmte Athlet Herr John Holtum, genannt der: „Kanonenmann“, „Kanonenkönig“, „moderne deutsche Hercules“, geboren 1845 zu Habersleben in Schleswig, wird dort öffentliche Vorstellungen geben. Sein Spiel mit Kanonenkugeln, 5 an der Zahl, im Gewichte von 24, 32 und 64 Pfunden, das Werfen derselben in eine Höhe von 15 Fuß ist bewunderungswürdig. Das das größte Erstaunen erregende Kunststück Holtums besteht darin, daß Herr Holtum, „der große Athlet“, eine Kanone ladet, dieselbe in einer Entfernung von 8 bis 10 Schritten auf sich abfeuern läßt und die abgeschossene Kugel mit eigenen Händen auffängt. Diese Productionen wurden nach den eingesehenen Journalstimmen in Aachen, Altona, Baltimore, Boston, Bristol, Berlin, Bologna, Birmingham, Detroit, Dresden, Frankfurt, Hamburg, Hannover, Kopenhagen, Liverpool, Leipzig, London, Manchester, Mailand, Moskau, München, Messina, New-York, Neapel, Ohio, Palermo, Petersburg, Philadelphia, Paris, Rom, Stettin, St. Francisco, St. Leon, Straßburg, Triest, Turin, Verona, Warschau, Wien und anderen Städten Europa's, Asiens und Amerika's mit immensem Beifall ausgezeichnet.

(Das gefrige Gartenfest beim „grünen Berg“) war außerordentlich zahlreich besucht, so daß die vorhandenen Sessel und Tische bald nicht mehr ausreichten und der Kaffinorestauration Herr Ehrfeld, welcher dem bezüglichen Ansuchen bereitwillig entgegenkam, ausbelfen mußte. Trotdem werden manche den Garten wieder verlassen haben, ohne Platz gefunden zu haben. Man unterhielt sich bei gutem Bier mit Regelschub, Turnen — die Uebungen fanden lebhafteste Anerkennung — und schließlich einem Tanz im Freien vortrefflich, und selbst der am späten Abend eintretende Regen vermochte die gute Stimmung nicht wesentlich zu trüben.

(Landschaftliches Theater.) Das gefrige erste Gastspiel der Mitglieder des Wiener Stadttheaters erfreute sich in künstlerischer Beziehung eines glänzenden Erfolges. Die Aufführung des Pariser Sittengemäldes „Dora“ gleich einem vollkommen gelungenen Guß; sie brillirte durch schöne, deutliche Sprache, durch entsprechenden Ausdruck, durch naturgetreue Mimik, durch Eleganz in Toilette und im ganzen Auftreten überhaupt, sämtliche Rollen befanden sich in Künstlerhänden. Das französische Sittengemälde „Dora“ zählt viele Vorzüge und Schwächen dieser Gattung dramatischer Poesie, aber es ist in gezeimender, natürlicheren Formen gegeben, als so viele seiner Geschwister. „Dora“ bewegt sich in der Gesellschaft und nicht in den Untiefen moralischer Sümpfe; „Dora“ ist die personifizierte reine weibliche Unschuld, die von unendlicher, echter, treuergebener Liebe für einen jungen, edlen Mann begeistert ist, die es nicht ertragen kann, von dem Ideal ihres Seins, von ihrem Gatten, eines Diebstahls-Verbrechens verdächtig gehalten zu werden; dieser Verdacht bringt „Dora“ zur Verzweiflung, und nach Beseitigung dieses Verdachtes erscheint „Dora“ in Engelsgestalt. Dieses Bühnenprodukt meidet sogenannte Knalleffekte, wir vermiffen Revolver, Dsch, Gift, es beschäftigt sich nur mit den Erlebnissen und Charakterzügen eines jungen, edlen Weibes, die mit prächtigen Farben gezeichnet sind. Die Szenen zwischen „Dora“ und ihrem Heißgeliebten sind packend, überwältigend, ergreifend. Nun gelangen wir zur Frage: wem gebührt der erste Preis des gefrigen Abends? Man nenne uns nicht parteiisch, wenn wir die Palme einer Dame überreichen, die vor zwanzig Jahren in den Mauern der Stadt Laibach das Licht der Welt erblickte. Die Trägerin der Hauptrolle, Fräulein Salbern (Tochter des seinerzeit in Laibach stationirten Feld-Kriegskommissärs Herrn Wodiczka), errang gestern als „Dora“ einen vollkommenen Sieg. Die echte, jungfräuliche, tief fühlende, naive, treuliebende Weiblichkeit konnte keine glücklichere Repräsentantin finden, als eben Fräulein Salbern. Das Haus zeichnete die eminente Darstellung mit stürmischen Beifallsbezeugungen und unzähligen Hervorrufen aus. Der zweite Preis gebührt unstreitig dem Herrn Wanzenberg, der den Part des „Maurillac“ in den schönsten, maßvollsten Formen darstellte. Fr. Weisse führte die Rolle der intriganten „Gräfin Biska“ mit Geist, Feuer und Eleganz aus; die Stimmung des eiserhütigen Weibes erfährt meisterhaften Ausdruck. Frau Purlholzer eroberte sich als „Marquise von Rio-Janeas“ sogleich in erster Szene die Sympathien des Hauses durch originelles Auftreten in Sprache, Maske und Toilette; die Ausführung der ganzen Rolle war eine meisterhafte, mit Beifall be-

gleitete. Die dieser Rolle innewohnende Komik fand zündenden Ausdruck. Einen Vorzugspreis erwarb sich Herr Heinrich als „Baron von der Kraft“; dieser Intrigantenpart wurde mit großem Pöbel, mit vorzüglichem Verständnis dargestellt. Der Charakter eines wahren Freundes, ausgestattet mit humoristischen Funken, gelangte in dem „Favrolle“ des Herrn Greve zur besten Geltung. Fräulein Saar (Baronin Variatin) und Herr Bolmann (Telly) traten, namentlich letzterer in der Szene mit „Maurillac“ und „Favrolle“, lobenswerth ein. Das infolge großer Hitze nur mittelgut besuchte Haus ehrte die Anwesenheit so gediegener Kunstcelebritäten aus der Metropole des Reiches durch eine lange Kette von stillrühmlichen und anhaltenden Beifallsbezeugungen. — Das heute zur Aufführung gelangte Charaktergemälde „Freund Fritz“ soll in der Reihe der neueren Bühnenwerke den ersten Rang einnehmen.

**Witterung.**

Laibach, 16. Juli.

Morgens trübe, regnerisch, dann theilweise Aufklärung, heftiger SW. Wärme: morgens 7 Uhr + 20°, nachmittags 2 Uhr + 25.5° C. (1876 + 24.4°; 1875 + 23.6° C.) Barometer im Steigen, 728.75 mm. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme + 22.0°, das gestrige + 21.8°, beziehungsweise um 3.0° und 2.8° über dem Normale; der vorgestrige Niederschlag 9.00 mm., der gestrige 4.00 mm. Regen.

**Angelkommene Fremde**

am 15. Juli.

**Hotel Stadt Wien.** Kraft, Reis., Worms. — Uccetti sammt Familie, und Basilio, Triest. — Spitz, St. Leonhardt. — Gohler, Ingenieur, und Hochbar, Gurktal. — Schmitz, Drz. St. Leonhardt, und Gruber, Gotschee. — Waldemar, Schauspieler; Partung, Kfm., und Brodnigg, Fabrikbeamter, Wien. — Pilot, Privat, Aspong.  
**Hotel Elefant.** Staud, k. u. k. Rechnungsrath sammt Familie, Klum. — Gröher, Agrar. — Konzar, Ronfalcone. — Thomann, Smeret. — Weiße Anna, Wien. — Pasik, Grailach.  
**Wohren.** Colavini, Italien. — Drach, Reis., Wien. — Wnterle Anna, Graz. — Gotter Theresia, Triol.

Am 16. Juli.

**Hotel Stadt Wien.** Gruber, Diktör, Untertrain. — Samhammer, Kfm., Stuttgart. — Pflög, Reis.; Schindler u. Frant, Fabrikbesitzer; Wasjak, k. t. Beamter; Bauer, Schauspieler; Reb, Privat, und Sauerländer Vertba, Wien. — Dr. Anton von Morbid, Gbrz. — Gruber, Gotschee. — Jaleska und Delem, Polen. — v. Langer, Gutsbesitzergattin, Poganiß. — Gruber, Oberleutnant, Jessentz. — Rathner, Ingenieurgattin, Knittelfeld. — H. v. Hunt, Linienschiffs-Kapitän, Triest.  
**Hotel Elefant.** Steier, Traunf. — Ballmann, Grebe und Heinrich, Schauspieler; Köbl, Journalist, und Maschner, Kaufm., Wien. — Dr. Ganduff, Novigno. — Koffi, Katharina, Koffi Rudolf, Sipy und Camut, Triest. — Worpurgo, Gradiska. — Zeleno, Prof., Triest. — Rabic, Gotschee. — Weiner, Smichov. — Kozelj, Pfarrer, Beltes. — Strohmayer, Tresteritz.  
**Wairischer Hof.** Uršic, Philosoph, Wien. — Lett, Gilt. — Koppel, Dretten. — Kaucik, Obertrain.  
**Sternwarte.** Högl, Hausenburg. — Stöger, Salzburg. — Moser, Rathstadt.  
**Bären.** Prujnovic, Bengg. — Gajler, Neugradiska. — Preigner, Reisse. — v. Balla, Wien.  
**Wohren.** Fuggari, Venedig.  
**Kaiser von Oesterreich.** Kristof, Krain. — Gähnel, Dresden.  
**Hotel Europa.** Tirman, Ingenieur; Koch und Baniet, Wien. — Weiß, Sissef.

**Verstorbene.**

Den 14. Juli. Anton Jezuhar, Conducteurs Kind, 3 J., Wienerstraße Nr. 35, Scharlachdrüme. — Andreas Corn, Einwohner, 57 J., Ziviltspital, Bauchwasserfucht.  
Den 15. Juli. Anna Subadobnik, Einwohnerin, 73 J., Ziviltspital, Altersschwäche. — Anton Widmar, Einwohner, 70 J., Ziviltspital, organischer Herzfehler. — Ignaz Traun, Schuhmacher, 28 J., Maria Theresiastraße Nr. 8, Zehrfieber. — Ferdinand Arce, Conducteurs Kind, 3 Monate, Petersstraße Nr. 18, Darmtaura.

**Lebensmittel-Preise in Laibach**

am 14. Juli.

Weizen 12 fl. 90 kr., Korn 7 fl. 28 kr., Gerste 4 fl. 22 kr., Hafer 3 fl. 90 kr., Buchweizen 8 fl. — kr., Hirse 5 fl. 36 kr., Kukuruz 6 fl. — kr. pr. Hektoliter; Erdäpfel — fl. — kr. pr. 100 Kilogramm; Hühner 7 fl. — kr. pr. Hektoliter; Rindschmalz 92 kr., Schweinfett 85 kr., Speck, frischer, 74 kr., Speck, gesalzen, 78 kr., Butter 85 kr. pr. Kilogramm; Eier 1 1/2 kr. per Stück; Milch 7 kr. pr. Liter; Rindfleisch 52 kr., Kalbfleisch 44 kr., Schweinefleisch 60 kr. pr. Kilogramm; Heu 1 fl. 78 kr., Stroh 2 fl. 15 kr. pr. 100 Kilogramm; hartes Holz 6 fl. 50 kr., weiches Holz 4 fl. 50 kr. pr. vier C-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer 20 fl. pr. 100 Liter.

**Gedenktafel**

über die am 19. Juli 1877 stattfindenden Erectionen.

3. Feilb., Koncina'sche Real., Gaberje, BG. Sittich. — 3. Feilb., Golit'sche Real., Verbope, BG. Rudolfswerth. — 3. Feilb., Buder'sche Real., Hasenberg, BG. Rudolfswerth. — 3. Feilb., Golob'sche Real., Sela, BG. Rudolfswerth. — 3. Feilb., Pausic'sche Real., Jama, BG. Rudolfswerth. — 3. Feilb., Murgel'sche Real., Jablan, BG. Rudolfswerth. — 3. Feilb., Jallen'sche Real., Oberteneische, BG. Krainburg. — 3. Feilb., Certovnit'sche Real., Mittervella, BG. Krainburg. — 3. Feilb., Jeschenag'sche Real., Seebach, BG. Radmannsdorf. — 2. Feilb., Wang'sche Real., Prefferie, BG. Oberlaibach. — 2. Feilb., Petz'sche Real., Grdb. ad Gottschee, BG. Gotschee. — 1. Feilb., Ghebek'sche Real., Balola, BG. Rassenfuss. — 1. Feilb., Drobnič'sche Real., Besta, BG. Großschitz. — Keass. 3. Feilb., Ulenit'sche Real., Dvojak, BG. Rudolfswerth. — 1. Feilb., König'sche Real., Klesch, BG. Gotschee. — 1. Feilb., Pouse'sche Real., Grdb. Klingensfeld, BG. Rassenfuss. — 1. Feilb., Rupa'sche Real., Savinet, BG. Rassenfuss.

**Lottoziehung vom 14. Juli.**

Winz: 33 11 39 15 31.  
Triest: 26 16 1 46 23.

**Theater.**

Heute: Zweites und vorlestes Gesamt-Gastspiel der Mitglieder des Wiener Stadttheaters. Zum ersten male: **Freund Fritz.**  
Ländliches Sittengemälde in 3 Acten von Erkmann-Chatelain

**Telegramme.**

Petersburg, 15. Juli. Offiziell aus dem Kaukasus: General Alchajoff ergriff am 13. Juli die Offensive und vertrieb den Feind aus seinen Verschanzungen. — General Tergutassoff konnte beim Rückzuge auf Bajazid dortselbst nicht verbleiben, weil die Stadt ganz zerstört und von faulenden Leichen inficirt ist.

Konstantinopel, 15. Juli. Ismail Pascha und Fial Pascha bereiten ihren Uebertritt auf russisches Gebiet gegen Erivan vor. Die Russen concentriren sich nördlich von Karz.

**Ein Privatbeamter**

beehrt sich dem hohen Adel und P. L. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er gegen mäßiges Honorar gründlichen Unterricht in der (365)

**italienischen Sprache**

ertheilt. — Gefällige Anträge an die Exped. dieses Blattes.

**Kundmachung.**

Beim Berg- und Hüttenwerke Johannesthal in Untertrain ist mit 1. September l. J. die Stelle einer diplomierten Hebamme, die zugleich die Krankenpflege im Werkspital zu besorgen hat, zu besetzen. Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von 126 fl., welcher in Monatsraten bezogen werden kann, freie Wohnung nebst unentgeltlichem Bezug des nöthigen Beheizungsmaterials verbunden. Bewerberinnen, die der deutschen und slovenischen Sprache mächtig sein müssen, wollen ihre belegten Besuche bis längstens Ende Juli l. J. zur Präsentation bringen. (356) 3-3

**Die Werkdirection.**

**Kriegskarten!**

Karten des russisch-österreichischen

**Kriegsschauplatzes**

von 15 kr. bis fl. 2.90. Stets reiche Auswahl in Kleinmayr & Bamberg's Buchhandlung (Laibach, Kongressplatz 2).

Bestellungen gegen Postnachnahme oder Franco-Einsendung des Betrages unter Beifügung einer Postmarke werden umgehend und franco expedirt.

**1860er** Fünftel-Promessen, Haupttreffer 3 fl. 300,000 fl., Ziehung 1. August, à

**Lose** der Spigen-Lotterie zum Besten der Bewohner des Erzgebirges, 50 fr. Ziehung 18. Aug., 2000 Treffer, à

**Lose** der Wiener Silber-Lotterie, 400 sehr werthvolle Gewinne, Ziehung am 24. October, à 50 fr.

**Ungar** Lose, Promessen, Haupttreffer 3 fl. 200,000 fl., Ziehung 15. Aug., à

Gezogene 1839er Fünftel-Lose per 1. September, à 180 fl.

sind zu beziehen durch die Wechselstube (360) 5-2 **Fluck, Graz, Sackstraße Nr. 4.**

NB. Obige Wechselstube besorgt auch alle Sparkasten-Angelegenheiten (Geld, Zinsen, Behebungen, Einlagen etc.) gegen die fixe Provision von 50 kr. für den Geldverkehr unter 1000 fl., 1 fl. für den Geldverkehr über 1000 fl. Briefliche Aufträge werden umgehend erledigt.

**Händler-Verzeichnis**  
 der  
**Landeshauptstadt Laibach.**  
 6 Bogen 8°. Deutsch und Slovenisch.  
**Preis: broschirt 50 kr., gebunden 70 kr.**  
 Mit dem vom Statistiker auf Grund der Gemeinderathsberechnung vom 20. und 22. Juni 1876 neu angefertigten und vollständigsten Originalschema des „Händlerverzeichnisses der Landeshauptstadt Laibach“ amtlich verglichen und mit demselben in Wort und Zahlen vollkommen gleichlautend befunden, wird dieses neue Händlerverzeichnis, in welchem die neue Straßeneinteilung neben der alten angeführt erscheint, einem bringenden Bedürfnisse abgethan.  
 Laibach, 30. Juni 1877.  
**Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.**

**Wiener Börse vom 14. Juli.**

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Berg. Rente, 5 fl. Pap.	61.15	61.25	Ang. 5 fl. Mob.-Kredit.	106.25	106.50
bto. dto. 5 fl. in Silber.	66.70	66.50	bto. in 35 J. . . . .	85. —	86.25
Lose von 1854 . . . . .	109.75	109.60	Nation. 8. W. . . . .	97.70	97.85
Lose von 1860, ganze	114.50	114.70	Ung. Mob.-Kreditanst.	90. —	90.20
Lose von 1860, ganze	122. —	122. —			
Premienf. v. 1864 . . . . .	132.25	132.75	<b>Prioritäts-Obl.</b>		
			Frank. Josef-Bahn	90.15	90.30
			Öst. Nordwestbahn	89.60	89.80
			Siebenbürger	60.50	60.75
			Staatbahn	158.50	159. —
			Südbahn à 5 Pers.	95.25	95.50
			bto. Dons	—	—
<b>Grundent.-Obl.</b>			<b>Lose.</b>		
Eisenbürg.	73.75	74.50	Kredit-Lose . . . . .	160.50	161. —
Ungars	76. —	76.75	Rudolfs-Lose . . . . .	13.25	13.50
			<b>Wechs. (3 Mon.)</b>		
<b>Action.</b>			Wugsburg 100 Mark	61.25	61.30
Anglo-Bank . . . . .	66.50	67. —	Frankf. 100 Mark	—	—
Kreditbank . . . . .	146.70	146.90	Bamberg	—	—
Depositenbank . . . . .	124. —	125. —	London 10 Pfd. Sterl.	125.60	125.70
Compte-Corrent . . . . .	680. —	680. —	Paris 100 Francs . . . . .	49.85	49.90
Franko-Bank . . . . .	—	—	<b>Münzen.</b>		
Dankbank . . . . .	—	—	Russ. Münz-Ducaten	5.98	5.97
Nationalbank . . . . .	795. —	797. —	20-Francs-Rück . . . . .	10.01	10.02
Öst. Bankf. . . . .	—	—	Deutsche Reichsbank.	61.75	61.80
Union-Bank . . . . .	48. —	48.50	Silber	109.30	109.50
Berlebsbank . . . . .	79.50	80. —			
Alfölb-Bahn . . . . .	104. —	104.50			
Rail. Rudwigsbahn	217. —	217.60			
Rail. Est.-Bahn	142.25	142.75			
Rail. Fr. Josef	121.25	121.75			
Staatbahn	237.50	238. —			
Südbahn . . . . .	71.50	72. —			

**Telegraphischer Kursbericht**

am 16. Juli.  
 Papier-Rente 61.25. — Silber-Rente 66.60. — Gold-Rente 73.40. — 1860er Staats-Anlehen 114.25. — Bankactien 795. — Kreditactien 148.40. — London 125.40. — Silber 109.50. — R. T. Münzducaten 5.95. — 20-Francs Stücke 10. —. — 100 Reichsmark 61.60.